**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 225 (1946)

**Artikel:** Vo üser Muetersproch : e buredütsche Predig

Autor: Reinhart, Josef

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-375265

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

um von den Eggen herab ins Land einzufallen, wo man sie kaum erwarten würde. Gleichzeitig aber trasen auch die Trogener in eiligem Lauf ein, mit frohem Jauchzen

vom kleinen Häuflein der Honegger begrüßt.

er

沒由时

n

lf

n

th

t

8

Die Toggenburger stutten und berieten sich halblaut, ob sie sich in den Bald zurückziehen oder angreisen sollen, doch die Feinde ließen ihnen keine Zeit zur Besinnung. Mit frohem Kriegsgeschrei begannen die Trogener ungestüm den Angriff. Jest gab es kein Zaudern mehr. Frisch, vorwärts, drauf und dran! seuerten die Anführer der Zoggendurger die Ariegsknechte an, da standen schon die wendigen Bergbauern mit Hauen und Stechen unter ihnen. Bereits begannen die ersten zu weichen, aber die Rottmeister, die am Stoß mit dabei gewesen waren, trieben sie fluchend an, die Stecklibauern, wie sie Appenzeller nannten, zu schlagen. Vergeblich. Der Boden war vom Tau schlüpfrig, die Rrieger hatten feinen Stand und ehe sie sich versaben, waren die Appenzeller mitten unter ihnen und jetzt gab es keinen Halt mehr. In kopfloser Furcht wandten sich die Toggenburger talwärts, die siegestrunkenen Appensteller verfolgten sie und töteten noch manchen Mann. Unter ihnen auch den Vogt zu Altstätten, der mitgezogen war. Sie hätten sie wohl dis nach Altstätten binunter verfolgt, wenn Hauptmann Koppenhan sieht mit lauter meithinköpender Stimme zurückerusken nicht mit lauter, weithintonender Stimme zurückgerufen

Die Frauen von Honegg aber wußten, was tapfern Kriegern gebührt, brachten Speis und Trank herbei und bewirteten die Helden. Während diese das harte Gesecht besprachen, ging Hauptmann Koppenhan dem Franzsepp und seiner Familie nach. Er trat mit ihnen in die Stube.

Franzsepp, du hast uns Trognern einen guten Dienst geleistet und unser Dorf vor Brandschatzung und Raub bewahrt. Das soll dir nicht vergessen werden, ich rede mit dem reichen Bischosberger zu Oberegg, taufe ihm den Zedel ab, der auf deiner Hütte lastet und werde

mich auch des Mauritius annehmen, wenn er erwachsen ift. Du und beine Nachkommen sollen frei und ledig aller Verpflichtungen sein, das gelobe ich dir!" sagte Hauptmann und Berichtsberr Roppenhan und verließ, ehe sich Franzsepp und die Mutter von ihrem Erstaunen erholt hatten, das Haus. Bald hernach kehrten die Trogener, die bei dem scharfen Gesecht keinen der Ihrigen verloren hatten, frohgemut nach Hause.

"Siehst du, Bater, der herr verläßt die Seinen nicht!" wandte sich die Mutter an ihren Mann, und

Franzsepp niefte ernst. "Du sagst es recht, Mutter, auf den Hauptmann ist Verlaß, er wird Wort halten, uns die Last vom Hause nehmen und aus Mauritius einen füchtigen Mann machen.'

Co war es. Hauptmann Koppenhan holte Mauritius ins Haus, als er faum sechszehn Jahre alt war. Er mußte ihm zum hofe geben, diesweil er felber feinem ausgedehnten Viehhandel oblag. Bald wurde er bessen

rechte Hand und hatte es nie zu bereuen.

An der Stelle, wo die Honegger den Feind erwartet und träftig angegriffen hatten, wurde ein Bildstöckthen errichtet, das nach Jahren durch eine Kapelle ersetzt wurde. An deren Stelle wurde anno 1751 mit Erlaub. nis des Bischofs Franz Konrad von Konstanz ein Kirch-lein gebaut, das dem St. Antonio von Padua geweiht und nachdem es im Jahre 1931 durch Blitsschlag in Schutt und Asche gelegt wurde, erstand es neuerdings mit viel Geschmack.

Die wenigsten nur, die nach St. Anton und über die Egg gehen, wissen, daß die Trogener und die Leute von Honegg einmal im Kampf gegen die Toggenburger

standen und sie vertrieben hatten.

Die freie Luft, die über die Eggen streicht, läßt ein ferngefundes, aufgewecktes Bölklein heranwachsen, das treu zum Lande steht und weiß, daß Gott die Seinen nicht verläßt.

## Vo üser Muetersproch.

& buredutsche Predig von Josef Reinhart.

cha mi bfinne, bi üs beheim isch Einen us mym Dörfli zuenis cho miteme Göfferli, für neue Gickäfti z'mache. Müsterli het er zeigt vo Züüg, woner usem Düütschen ynebrocht gha het. Zet, wo da het aso uspacke, so het er au mitem Muul, wo doch no i üser Dorfschuel zum alte Peter i d'Eösselsschießtigangen isch, welle zeige, was er für ne g'firnießte Hänggel syg: "Ja, ich kann Ihne nur prima Qualität offeriere!" Üst Mueter het der Chopflumpen über d'Stirne füre zogen und het en lo brichte; aber sie het em nüt abgchauft. "Eh, dasch jetzt e-Schminggel, wie da nes Muulwärch bet, da het schynts vergässe, as ihri Geiße deheim vo de glyche Weihefäcke gweidet hei, wo üst! Weiß jetzt da nümme, wie me redt, di üs deheime?" Eso het üst Mueter sällmal helect wie deheime?" Mueter sälbmol balget, und i ha's nit vergässe, was sie gseit het. "Wie me bi üs deheime redt!" das tönt schöner as "Mundart" oder Dialekt". Großättisproch; Ofebänklidütsch! – "Muetersproch." – Das isch halt 's schönste. Venn eine zrugg dänkt, so könts gwüß

jedem anders i den Ohre, wi 's Glöggli vo spr Chilche. Jo, das tönt em nochen über alls andere use: "Schlof jetz schön, Chind! Mir göh de goh Blüemli sueche, wenn d'Sunne schont!" Ischs nit, me ghör eim 's Tags vo sym Laben ah, wiene sy Muetter im Gutschli tröstet, as er 3'nacht sy Schlof het chönne finde? Ober wie sie mitem balget het: "Chumm mer du numme hei, i will der denn!" I mein, das treit er noche, wenn nit am Grawättli, aber doch a syner Sproch: ""Eh lueget au, wie die Chestene blüeihen um d'Stadt umme! Oh, wie die Schneebärge schyne!" – "Das arme Chind, mueß däwäg lyde!" – "Eh Gottlobedant, es goht em besser!" Ne Glogge lütet schön; aber du chasch zieh wie de witt, sie gitt doch gäng der glychlig Ton, höch oder teuf. Aber is Mueterglöggli, das lütet Sunndig und Wärchtig p, bald isch Sunneschyn, bald Wulchewätter, bald Heiferbeckt; das tönt bald höch, bald teuf, bald juheie, bald tonts oheie! Tanzsunndig hut, Karfrytig morn, einisch Bögeli flüguf und einisch Bögeli Duchmuus, bald heißts: "Blyb nochly do!" bald heißts: "Chasch wieder goh! Jo, was gäb das für ne Tonleitere, sie hätt meh as acht Seigel, wo all die Glögglitön vo



Der Großvater erzählt eine Geschichte (nach einem Bild von Alb. Anker).

üser Muetersproch dra usen und abe chlädere. Us eim Ton use trohlet e ganzi Gschicht, so sarbig wie ne Naiebübel: "Ach!" Das seit e halbi Syte vomene Schryberschnächt. "Ah! Ne Rageete, so höch wie der Santurseturn!" – "Ih": Chamen au däwäg uszieh amene Sunndig, mit somene Heuel usem Chopf! "Ah" d'Frau Amme treit hüt der spdig Rock vo der Stadnäihete!" Sitt nit e jede Ton es anders Bildli? Bo isch dä Sigrist, wo das Glöggli lütet vo morge früeh dis spot, und jede Ton en andere. Vär het en glehrt so lüte? He wärächt, esei Glehrte, nummen üsi Mueter! Nit as sies us der Schuel brocht het. Au nit usem Bältsche. Aber g'erbt het sies vo der Großmueter, und d'Großmueter hets nit usem Mär e t g'chaust, und d'Ihnimueter hets nit vo P a r i s lo cho. Das Glöggli het nen einisch en Ängel vom Himmel abe brocht, und a der Taufi is Wiegeli gleit und wils amene guldige Fädeli hanget, chas au nie verlore goh. Aber wie mes anere Gyge ghört am Ton, wär mitem Boge drüber gsahren isch, so gwahret mes au a däm, wo eine redt, äb 's Glöggli lütet oder nit. Bohl, es gitt vill Lüt, sie hänken andri Glöggli us, herjeh, sie töne lüter und 's Mueterglöggli ghört me nümme! Denn ische, sie föh si aso schniere für ihri Muetersproch, wie eine wo nes flächsigs Hemli mitere bauelige Hudelbrust wott decke: "Ich ja spenli mitere bauelige Hudelbrust wott decke! Djeh! Du meinsch, me gwahris nit! He jo, es gitt scho Lüt, wo das nit gwahre, wo's dauelige lieber hei as slächsigs. Sie wüssen siehen, wo's bauelige lieber hei as slächsigs. Sie wüssen siehen siehen us siehen goden use chunnt,

vo innen ufen, usem Härz und as sie d'Sache seit, so as mes gseht, zum Ernffe noch. Oder los denn, was i säge: stohts eim nit lybhaftig vor den Auge, wenn me seit vom Herr, wo öppen eim vo der Chanzle teuf is Härz nne redt: "Ehm, da het aber 3'Bode gha!" Ische benn nit, wie wenn mes vor den Auge hätti: Eine wo z'Acher fahrt mitem Pflug ufem ruuche Bode, mit beiden Arme zwängt er a, druckt ufe Halm, as d'Riestere die bose Bürze breicht und 's Säch der guet Härd obsig chehrt. -So gseht me Bildli, wenn me redt, und wenn eine no so ne großi Brülle treit, so chaner luege wiener will, er gseht nüt, wenn en andere säge wett: "Es isch doch intressant." – Bär seit eso: Ein wo nüt as hinder de Büechere hocket, oder d'Nase rümpft, wenn er Härd schmöckt. So ein, wo sy Muetersproch mueß verbecke, wil er si schämt; eine wo mit frömde Müsterli reist, wil em 's Ithstige z'ruch isch und en ribset. Aber 's wär guet, wen so ne Mueter chäm, der Chopflumpe täti süre zieh und zuenem seiti: Du Schminggel, weisch denn nümme, wie me do bi üs deheime redt? Dh, wenn doch d'Eüt au wüßte, was so nes Mueterglöggli cha; nit umme nes alts, alts, grümpfigs Großmüeti chas ähnen umme bringe, nei au no ander Lüt! Und nit umme däm sälbe Müsterliryter hätt mes selle säge, es gitt no anderi: sie meinen, sie chönnen alls us de Büechere use reiche und d'emit i d'Härzen yne rede. Jo, wenn sie doch au wette lose, was 's Mueterglöggli lütet, sie chönntes gwahren i der Chilche, sie chönntes gwahre i der Schuel, beheime, ufem Bäg, am Sunndig und am Bächtig und as me meinti, d'Sunne täti heiterer schyne.